

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Elektrische Anlage für Lugos.

Lugos, 12. Jänner.

Unser Zeitalter steht nicht nur im Zeichen des Verkehrs, es steht auch in dem der Elektrizität. Arad hat erst vor einigen Monaten die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung beschlossen; zwei kleine Gemeinden des Torontaler Komitates haben den Beschluß gefaßt dies demnächst zu thun und sind unseres Wissens noch mehrere kleinere Städte wegen Einführung des elektrischen Lichtes mit Unternehmern in Unterhandlung. Dies soll als bester Beweis gelten, daß die Frage der elektrischen Beleuchtung kleinerer Städte bereits als gelöst zu betrachten ist.

Man hat zwar wiederholt geglaubt, daß gewisse Erfindungen auf dem Gebiete anderer Beleuchtungsarten die elektrische Beleuchtung überflüssig machen würden, und insbesondere wollte man diese Wirkung wiederholt dem Auer'schen Gasglühlicht zuschreiben. Allein es hat sich immer bald gezeigt, daß dieses Gasglühlicht die auf dasselbe gesetzten Hoffnungen nicht zu erfüllen vermöge.

Abgesehen von den großen Vortheilen, welche die elektrische Straßenbeleuchtung allen anderen Beleuchtungsarten gegenüber bietet, ist dieselbe in Räumen, in welchen man die Luft rein erhalten will oder muß, wie in Krankensälen, Lehrsälen, Amtszimmern, Versammlungslokalen etc. bereits unentbehrlich, auch gewährt sie viel

größere Sicherheit als alle anderen Beleuchtungsarten; ja, man kann sie geradezu als ungefährlich erklären, und da sie auch äußerst einfach und mühelos in und außer Betrieb gesetzt werden kann, so ist sie auch in den gewöhnlichen Wohnräumen, nicht nur in den Salons der Reichen, ein gern gesehener Gast.

Diese Argumente allein sollten Lugos veranlassen, sich endlich von der mittelalterlichen Oelbeleuchtung, welche verhältnißmäßig kostspieliger als jede andere Beleuchtungsart ist, loszusagen. Und dies ließe sich, wie es schon von maßgebenden Männern unserer Stadt ventiliert wurde, ohne fühlbarer Mehrbelastung des städtischen Budgets durchführen, wie dies in anderen Städten mittelst billiger Amortisations-Anleihen geschehen ist.

Unsere Stadtvertreter sind schon oft in beherzter Weise für Neuerungen eingetreten, welche die Entwicklung der Stadt in bedeutendem Maße förderten und geben wir uns der Hoffnung hin, daß unsere Stadtvertreter auch diese Frage in Bälde aufgreifen werden.

Vorher sind aber noch zwei wichtige Fragen zu erörtern: Die eine ist die, ob ein solches Werk von der Stadt selbst auszuführen und zu betreiben, oder ob dieß der Privatindustrie zu überlassen sei. Diese Frage ist eine heftig umstrittene, und fast in jeder Stadt, in welcher sie zu entscheiden ist, sind die Meinungen der städtischen Vertretungen so getheilt, daß bald die

eine, bald die andere die Oberhand gewinnt. Wenn wir auch heute zu dieser Frage keine bestimmte Stellung nehmen möchten, so müssen wir doch bemerken, daß der Hauptgrund Derjenigen, welche die Errichtung und den Betrieb der allgemeinen Elektrizitätswerke der Privatindustrie überlassen wollen, der ist, daß solche Werke sich nicht rentiren und daß daher die Städte das mit denselben verbundene Risiko nicht übernehmen dürfen. Dieser Grund ist nicht stichhaltig, denn fast alle Elektrizitätswerke werfen neben der 4prozentigen Verzinsung und einer vollständig ausreichenden Amortisation, welche bei den Gebäuden 2 Proz., bei den Kabelleitungen 4 Proz., bei den Transformatoren 6 Proz., bei den Maschinen, Beleuchtungseinrichtungen, Hausanschlüssen, Zählern 10 Proz. und bei den Einrichtungen des Laboratoriums, der Werkstätten und der Bureaus sogar 15 Proz. beträgt, einen ganz erklecklichen Reingewinn ab. Uebrigens spricht die Thatsache, daß so viele Privatunternehmer und Gesellschaften bereit sind, allgemeine Elektrizitätswerke in Städten zu errichten und zu betreiben, selbst dafür, daß diese Werke sich rentiren müssen.

Für den städtischen Betrieb der Elektrizitätswerke spricht dagegen deren Bedeutung für die Allgemeinheit, ihr öffentlicher Charakter, wie dies ja ebenso bei den Wasserwerken, Schlachthöfen, Gaswerken u. dgl. der Fall ist. Die Erfahrung bei den letzteren, welche nach und

FEUILLETON.

„Sei gesegnet!“

Eine indische Legende.

Von Henryk Sienkiewicz.

In einer hellen Mondscheinacht erwachte einst der weise und große Krishna aus tiefem Traume und sagte zu sich selbst: „Ich habe stets gedacht, der Mensch sei das schönste Geschöpf auf Erden — ich habe mich aber getäuscht. Dort sehe ich die Lotusblume im Nachtwinde schaukeln. Um wie vieles ist sie doch schöner als alle lebende Wesen: ihre Blätter haben sich eben im silbernen Lichte des Mondes geöffnet — und ich kann den Blick nicht von ihr wenden. . . . Nein, es gibt unter den Menschen nichts Aehnliches,“ — wiederholte er seufzend.

Nach einer Weile aber überlegte er: — „Weshalb sollte ich, ein Gott, nicht durch mein Machtwort ein Wesen erschaffen, das unter den Menschen das wäre, was der Lotus unter den Blumen? Also geschehe es, der Menschheit und der Erde zur Freude. Lotus, verwandle Dich in eine lebende Maid und erstehe vor mir!“

Die Welle erzitterte, gleich als hätte der Flügelschlag einer Schwalbe sie gestreift, die Nacht wurde heller, der Mond erglänzte strah-

lender, der Gesang der Nachtdrosseln wurde lauter, dann verstummte er plötzlich. Und das Wunder geschah: vor Krishna stand der Lotus in menschlicher Gestalt.

Der Gott selbst erstannte.

„Du bist eine Seeblume gewesen“ — sagte er — „so sei fortan die Blume meiner Gedanken und beginne zu reden.“

Und die Maid flüsterte so leise, daß es wie das Rauschen der weißen Lotusblätter klang, wenn der Sonnenwind sie küßet:

„O Herr, Du hast mich in ein lebendes Wesen verwandelt; wo heißt Du mich nun wohnen? — Bedenke, Herr daß ich als Blume vor jedem Windhauch gezittert und meine Blüthen bebend geschlossen habe. Ich ängstigte mich vor stürmischen Regengüssen und vor dem Ungewitter, vor Donner und vor Blitz, ich fürchtete mich sogar vor den brennenden Strahlen der Sonne. Du, o Herr, hast mich zum menschgewordenen Lotus gemacht, so habe ich nun auch meine frühere Natur beibehalten und fürchte mich vor der Erde und vor Allem was sich auf ihr befindet. . . . Wo heißt Du mich wohnen?“

Krishna erhob seine weisen Augen zu den Sternen, überlegte eine Weile und fragte dann:

„Willst Du auf den Gipfeln der Berge leben?“

„Herr dort liegt Schnee und Eis: ich fürchte mich.“

„Wohlan . . . Ich werde Dir einen Palast aus Krystall am Grund des Sees erbauen.“

„In den Tiefen der Gewässer schleichen Schlangen umher und andere Ungeheuer: ich fürchte mich, Herr!“

„Willst Du in die endlosen Steppen gehen?“

„O Herr, Stürme und Ungewitter verwüsten die Steppen wie wilde Horden.“

„Was nun mit Dir beginnen, körpergewordene Blume? . . . In den Klüften von Ellora leben heilige Einsiedler . . . Willst Du dort Deine Wohnstätte aufschlagen, ferne vom Weltgetriebe in einer Felsenhöhle?“

„Dort ist es finster, Herr: ich fürchte mich.“
Krishna ließ sich auf einen Stein nieder und stützte den Kopf in die Hand. Die Maid stand erschreckt und zitternd vor ihm.

Unterdessen hatte die Morgenröthe begonnen den Himmel im Osten zu erhellen. Das Wasser des Sees, die Palmen und das Bambusröhricht erstrahlten in goldigem Schimmer. Purpurfarbige Bengalis, blaue Kraniche und die weißen Reiher am Wasser ließen sich im Chor vernehmen, die Pfauen und Marabus im Walde stimmten mit ein, und wie zur Begleitung erklangen Saitentöne und Gesang aus Menschenbrust . . .

Krishna erwachte aus seinen Gedanken und sagte: „Das ist Valmiki, der Dichter, der den Sonnenaufgang begrüßt.“

nach alle, soweit sie Privatunternehmungen waren, von den Städten erworben wurden oder noch erworben werden und zwar manchmal mit großen Opfern, sollte davon abhalten, bei den Elektrizitätswerken denselben Weg einzuschlagen. Durch die Benützung der öffentlichen Straßen und die unvermeidliche Aufstellung allgemein bindender Vorschriften greifen dieselben so sehr in die öffentlichen Verhältnisse ein, daß ein Privatbetrieb für die städtische Verwaltung, welche nicht mehr Herr im eigenen Hause bleibt, sehr störend werden kann. Doch müßte man sich auch mit einem Privatbetrieb, welcher der Stadt Antheil am Gewinn und die Möglichkeit des späteren Erwerbs des Werkes sichert, zufrieden geben, wenn nur um diesen Preis die Sache zu erreichen wäre.

Im Uebrigen wollen wir auf dieser An gelegenheit noch näher zurückkommen.

Thronfolge und Zivilehe.

In der letzten Sitzung der Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat der Abgeordnete Polonyi bei der Berathung des Gesetzentwurfes über die Zivilehe auf den Umstand hingewiesen, daß hinfort das Eherecht Ungarns mit dem Ehe recht Oesterreichs nicht übereinstimmen werde. Daraus zog er den Schluß, daß diese Thatsache möglicherweise zu Wirren in Betreff der Thronfolge führen werden.

Im Sinne der pragmatischen Sanktion müssen nämlich Oesterreich und Ungarn einen gemeinsamen Monarchen aus der herrschenden Dynastie haben, doch müsse der betreffende Erz herzog katholisch und von legitimer Geburt sein. Nun werde es aber nach dem ungarischen Gesetze auch solche legitime Kinder geben, die nach dem österreichischen Gesetze nicht legitim sind.

Das österreichische Gesetz gestatte nämlich keine Auflösung katholischer Ehen und keine Wiederverheirathung der geschiedenen Ehegatten, wogegen in Ungarn auch katholische Ehen auf lösbar sein werden und die Wiederverheirathung der geschiedenen Gatten gestattet sein wird. Die aus einer solchen zweiten Ehe entspringenden Kinder werden in Ungarn als legitim, in Oester reich als illegitim betrachtet werden.

Polonyi hätte gerne gehört, welche Stellung der Justizminister zu dieser Frage nehme, Minister Szilágyi hat jedoch dem Wunsche Polonyi's nicht entsprochen; als Antwort auf die Aus führungen des genannten Abgeordneten dürfte

Nach einer Weile wurde der Vorhang roßiger Blüten, der die Lianen bedeckte, aus einander geschoben, und am Seeufer erschien Balmiki.

Als er die körpergewordene Lotusblume erblickte, hielt er mit dem Harfenenspiel inne. Die fattenunspinnene Perlenmuschel entglitt seinen Händen, die Arme fielen ihm an den Hüften herab und er verstummte, als hätte der große Krischna ihn in einen Baum verwandelt.

Und der Gott freute sich ob dieses Staunens über sein Werk und sagte:

„Erwache, Balmiki und sprich!“ Und Balmiki sagte:

... „Ich liebe!“ ...

Nur dieses einen Wortes war er sich bewußt, nur dieses Wort konnte er aussprechen.

Krischna's Antlitz erstrahlte plötzlich heller.

„Wunderbare Maid“ sagte er — „ich habe eine Stätte auf dieser Welt gefunden, die Deiner würdig ist: wohne Du im Herzen des Dichters.“

Balmiki aber wiederholte zum zweiten Male:

... „Ich — liebe!“ ...

Der Wille des mächtigen Krischna, der Wille der Gottheit, führte die Maid dem Herzen des Dichters zu; er hatte auch das Herz Bal miki's durchsichtig gemacht, wie Krystall.

Freundlich wie ein Sommertag, ruhig wie eine Welle des Ganges trat die Maid vor das

wohl das folgende, in der Nummer des „B. Hirslap“ veröffentlichte Communiqué zu betrachten sein: „Wenn der Gesetzentwurf über die obliga torische Zivilehe in Kraft tritt, wird das Ehe rechtssystem Ungarns von jenem wesentlich ver schieden sein, welches in Oesterreich Geltung hat. Dieser Umstand macht mit Rücksicht auf die Gemeinsamkeit des Herrscherhauses die Auf nahme gewisser Dispositionen in das Gesetz nothwendig. In dieser Angelegenheit wird die Regierung noch vor Verhandlung des ent sprechenden Theiles des Gesetzentwurfes im Abgeordnetenhause eine Vorlage einbringen.“

Oesterreich-Ungarn.

Beeidigung eines ungarischen Würdenträgers.

Wien, 10. Jänner. Morgen Vormittags wird hier in der Hofburg zum ersten Male, seitdem die allerhöchste Entschliebung erlossen, der staatsrechtliche Akt der Beeidigung eines ungarischen Würdenträgers, es ist dies die Beeidigung des neuernannten Bischofs von Hermannstadt, in Anwesenheit des ausschließlich ungarischen Hofstaates erfolgen.

Se. Majestät in Budapest.

Wien, 12. Jänner. Se. Majestät wird sich am 16. Jänner mit dem Hofstaate zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Budapest begeben, wo während dieser Zeit allwöchentlich zweimal Audienzen und mehrere Hofdiners stattfinden werden. Am Samstag, 13. d., findet hier ein Hofball und später ein Botschafterdiner statt. Die Nachricht einiger Blätter, daß bei Hofe Thee Abende in Aussicht genommen seien, ist falsch.

Wintermanöver.

Wien, 12. Jänner. Die österreich-ungar. Armeeverwaltung plant für Ende Feber die Veranstaltung großer Manöver an der Przemysl-Krakauer Strecke. Zu Führern dieser Manöver sollen der Przemysler Korpskommandant FML Anton Galgóczy und der Krakauer Korpskommandant FML Johann Kovács de Mást designirt sein. — Ersterer ist der Sohn eines Székler Volksschullehrers und hat wiederholt — insbesondere in Bosnien und der Herzegovina — Proben seiner Genialität abgelegt. Die Manöver werden von der Supposition ausgehen, daß Rußland auf der Strecke Krakau-Przemysl offensiv auftritt.

ihr zugewiesene Heiligthum. Doch plötzlich, als sie tiefer in Balmiki's Herz geblickt hatte, wurde sie bleich und ein Gefühl der Angst durchschauerte sie wie ein eisiger Windhauch. Und Krischna erstaunte.

„Menschgewordene Blume“ — sagte er —

„ist Dir auch vor dem Herzen des Dichters bange?“

„Herr“ — erwiderte die Maid — „welche Stätte hast Du mir nun angewiesen? In diesem einen Herzen erblicke ich die schneeigen Berges gipfel und die Tiefen der Gewässer, in denen die wunderlichsten Wesen hausen, die Steppen mit ihren Stürmen und Gewittern und die finsternen Höhlen von Ellora: ich fürchte mich noch immer, Herr!“

Der weise und gute Krischna aber sprach:

„Sei ruhig, menschgewordene Blume! Wenn in Balmiki's Herzen einsamer Schnee liegt, dann sei Du der warme Leuzeshand, der ihn zum Schmelzen bringt; ist dort ein tiefes Gewässer dann sei Du dessen Perle; liegt dort die Dede der Steppe, dann säe Du darin Blumen des Glückes; findest Du aber die dunkle Höhle von Ellora in seinem Herzen, dann sei der Sonnenstrahl in dieser Finsterniß.“

Und Balmiki, der inzwischen die Sprache wiedergewonnen hatte, fügte hinzu:

„Und sei gesegnet!“

Ausland.

Vaillant zum Tode verurtheilt.

Paris, 11. Jänner. Der Prozeß gegen den Bombenattentäter von der Deputirtenkammer, Vaillant, wurde gestern im Justizgebäude unter Entfaltung des bei den Schwurgerichts verhandlungen üblichen Apparates eröffnet. Es waren die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln sowohl im Verhandlungssaale als auch in den anderen Räumlichkeiten getroffen. Auch von Außen wurde das Palais aufmerksam überwacht. Nach Eintritt des Richterkollegiums und des Generalprokurators, wurde Vaillant, von einem Gardisten eskortirt, in den Saal gebracht. Vaillant überstog mit prüfendem Blick den Saal und grüßte lächelnd. Es scheint also, daß er unter den Versammelten doch Gesinnungsgenossen entdeckt hatte. Das Publikum bestand fast ausschließlich aus Journalisten, jungen Advokaten und Polizeiagenten. Während der Verlesung der Anklageschrift macht sich der Angeklagte Notizen. Der Präsident schreitet hierauf zum Verhöre Vaillant's, welcher seine Ansagen mit fester Stimme macht. Der Angeklagte leugnet Geld empfangen zu haben, um das Attentat vorbereiten zu können. Vaillant erklärte weiters, er habe nicht die Absicht gehabt, einen Zuhörer zu verletzen, sondern nur die Deputirten, weil diese die Haupturheber des sozialen Elends seien. Der Angeklagte stellt entschieden in Abrede, daß er nach dem Attentate fliehen wollte und daß er Jemand tödten wollte. Wenn dies seine Absicht gewesen wäre, so hätte er die Bombe anstatt mit Nägeln mit Patronen gefüllt. Als ihm der Präsident vorhielt, daß er so ansage, um seinen Kopf zu schützen, protestirte Vaillant lebhaft dagegen. Die Verhandlung wurde hierauf unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung gibt der Angeklagte noch einige Details über sein Vorleben und erklärt, er habe die Bombe in den Sitzungsaal der Kammer geschleudert, weil er keine Arbeit finden und seine Familie nicht ernähren konnte. Vaillant bringt sodann ein längeres Schriftstück zur Verlesung, eine Art anarchistischen Glaubensbekenntnisses. Es folgte hierauf das Zeugenverhör, welches nichts Neues bot. Der Generalprokurator weist nach, daß der Angeklagte zu seiner That nicht durch Elend, sondern durch Hochmuth getrieben wurde. Er habe deshalb die Kammer zur Verübung des Attentates gewählt, weil er noch viel mehr Lärm als die Urheber des Attentates von Barcelona machen wollte. Redner verlangt, daß über den Angeklagten die Todesstrafe verhängt werde und beschwört die Geschwornen, ihre Pflicht zu thun. Der Vertheidiger Vaillant's, Labori, behauptet, sein Klient habe ein Ausnahms-, ein soziales Verbrechen begangen. Vaillant habe Niemanden getödtet. Es sei daher unmöglich, ihn zum Tode zu verurtheilen. Nach den Plaidoyers zogen sich die Geschwornen zur Fassung des Verdittes zurück. Dasselbe lautete auf Schuldig in allen vier Fragen. Der Gerichtshof fällt sodann das Urtheil auf Todesstrafe. Vaillant nahm das Urtheil ruhig entgegen und sagte: „Danke“. Beim Abgehen rief er: „Es lebe die Anarchie!“

Außerordentliche städtische Generalversammlung.

Lugos, 13. Jänner.

Unter Vorsig des Herrn Bürgermeisters Arpad v. Marsovscky hat Mittwoch eine außerordentliche städtische Generalversammlung stattgefunden.

Von Seite des Magistrats waren anwesend: die Senatoren Simon Popeti und Klemens Czintos, Obernötar Dr. Demeter Florescu, Notär August Tuculia, Stadtphysikus Dr. Jakob Major und Buchhalter Ernst Mayer.

Von den Repräsentanten waren anwesend: David Schwarz, Salamon Hermann, Basille Jorga, Franz Brenner, Karl Joannovits, George Krista, Juon Ardelean, Nikolaje Muntean, Gregor Popovits, Juon Milten, Juon Maieru, Julius Jeka, Juon Rusalin, Leonhard Pfeiffer, Jakob Pintus und Georg Jakobescu.

Als erster Punkt der Tagesordnung war die Verhandlung über die zu erbauende Lokalität für 114 Artillerie-Soldaten angelegt. Nachdem jedoch hierüber kein meritorischer Beschluß gefaßt werden konnte, wurde die Berathung für die Generalversammlung am 15. Feber vertagt.

Als Mitglieder der Gewerbeschule-Aufsichtskommission wurden gewählt die Herren: Franz Suttág, Joh. Jvanovskij, Stefan Veresán, Ignaz Kobiesek, Mik. Jovanescu, Konstantin Jscu und Moriz Stern.

Dem Andreas Erdmann wird auf Antrag des Magistrates die Begünstigung ertheilt, für Monat Dezember des abgelaufenen Jahres für 6 Stiere die Gebühren beheben zu dürfen.

Die von Seite der Feldpolizei-Kommission erbrachten Beschlüsse und Anträge betreffs Aufnahme und Erhaltungskosten der Zuchtthiere pro 1894, ferner Aufnahme der Halter und Hüter, sowie deren Bezüge, werden vollinhaltlich angenommen.

Als Kommissions-Mitglieder für die Oberaufsicht der Kleinkinder-Bewahranstalt werden auf drei Jahre folgende Lugoser Einwohner gewählt: Max Patáky, Arpad v. Marjovskij, Dr. Georg Popovic, Stefan Antonescu, Vinzenz Grozescu, Dr. Juon Major, Sigmund Chován, Madár v. Asbóth, Dr. B. Fischer und Jrael Löwinger.

Mit dem war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung zu Ende.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

17. Jänner:

Tanzkränzchen des Kaufmannsvereines im großen Saale des Hotels „König von Ungarn“.

17. Jänner:

Generalversammlung behufs Wahl der zwanzig Gewerbe- und Handelsgewerkschafts-Repräsentanten.

20. Jänner:

Evangelischer Bürgerball im Saale des Hotels „König von Ungarn“, Abends 9 Uhr.

Mit Rücksicht darauf, daß nunmehr auch das letzte Quartal fällig ist, ersuchen wir jene unserer g. Abonnenten, welche mit Abonnementsbeträgen noch im Rückstande sind, dieselben gefälligst einzusenden zu wollen.

Administration „Südungarn“.

Griechisches Neujahr. Unsere Mitbürger griechischer Konfession haben Samstag ihr Neujahrsfest gefeiert, aus welchem Anlasse in den Kirchen feierliche Gottesdienste stattgefunden haben. In der gr.-kath. Domkirche zelebrierte Se. Gnaden Bischof Dr. Viktor v. Mihályi den Gottesdienst, in der gr.-orient. Kirche der hochwürdige Erzpriester Dr. Georg Popovics. Den zahlreichen Gratulationen zum neuen Jahr schließen wir auch die unserigen an.

Militärisches. Se. Majestät geruhete anzuordnen: Die Uebernahme des Oberstleutenants Arnold Richter, Kommandanten der Batterie-Division Nr. 32 (Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 21 in Lugos), nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als invalid in den wohlverdienten Ruhestand (mit 1. Feber 1894, Domizil: Graz) und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner sehr erspriechlichen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde. — Der Kommandant des Artillerie-Regimentes Nr. 21 Herr Karl Bellmond machte gestern Vormittags bei den Dignitären des Komitates und der Stadt seine Austritts-Bisite.

Ernennungen. Der Finanzminister hat den Steuer-Offizial Anton Träger zum Steuerkontrollor in Lugos ernannt. — Der Kultus- und Unterrichtsminister hat den Stuhlweissenburger Lehrer Alexander Krápati zum Aktnar beim Schulinspektorat des Krássi-Szörényer Komitates, ferner den diplomirten Lehrer Rudolf Glanz zum ordentlichen Lehrer an der Lugoser Staats-Elementarschule ernannt.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Krássi-Szörényer Komitates hält am 15. d., Vormittags 10 Uhr, seine ordentliche Monatsitzung.

Begräbnis. Herr Vinzenz Felsmann, Lehrer an der hiesigen Staats-Volkschule wurde Donnerstag am 10. d. zur ewigen Ruhe bestattet. Der Trauerzeremonie, welche von Sr. Hochwürden Magy. Patáky unter großer geistlicher Assistentz vollzogen wurde, wohnten außer der tiefergeschüttelten Familie, dem gesammten Lehrkörper und Schülern, eine große Anzahl Leidtragender bei und nachdem der Gesang- und Musikverein einen erhebenden Trauerchor gesungen, bewegte sich der Leichenzug, welcher sich zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete, nach dem röm.-kath. Friedhofe, wo nach wiederholter Einsegnung die irdischen Ueberreste des Verbliebenen zur ewigen Ruhe gebettet wurden.

Patriotische Rumänen. Freitag Abends versammelte sich eine Anzahl rumänischer Bürger im Etablissement „Concordia“ zu einem gemüthlichen Kommers. Beim Eintreten in das Lokal wollten die Zigeuner-Musikanten irgend eine Weise intoniren, die Herren ließen jedoch den Kapellmeister bei Seite rufen und flüsternten ihm einiges ins Ohr. Die Folge davon war daß gleich darauf das Rossuth-Lied angestimmt wurde, welches in gehobener Stimmung zu Ende gehört wurde.

Todesfall. Von einem schweren Schlage wurden die hiesigen sehr geachteten Familien Görner und Bárvy betroffen. Frau Judith Görner geb. Holzmann ist am 13. d. nach kurzen und schweren Leiden im 69. Lebensjahre gestorben. Das Ableben hat auch in allen Kreisen unserer Bevölkerung die lebhafteste Theilnahme hervorgerufen. Die tiefgebeugten Familien haben folgende Traueranzeige versendet:

Johann Görner, Karl Görner, Anna Görner vereh. Bárvy, Franz Görner und Josef Görner geben in ihrem Namen, als auch im Namen ihres Schwagers, ihrer Schwägerinnen und ihrer Kinder die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, resp. Schwiegermutter und Großmutter Judith Görner geb. Holzmann, welche am 13. Jänner 1894, Vormittags 11 Uhr, im 69. Lebensjahre, nach kurzen und schweren Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Montag den 15. Jänner, Nachmittag 3 Uhr, nach röm.-kath. Ritus zur ewigen Ruhe bestattet. Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 16. Jänner, Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen röm.-kath. Kirche gelesen werden. Lugos, 13. Jänner 1894. Friede ihrer Asche!

Der Kaufmannsball wird nunmehr definitiv am 17. d. im Hotel „König v. Ungarn“ stattfinden. In den weitesten Kreisen wird diesem Elite-Ball das regste Interesse entgegengebracht und dürfte derselbe glänzend gelingen.

Eine neue Affektrauz-Berretung. „Der Anker“ eine der ältesten Lebensversicherungs-Gesellschaft hat die Berretung für Lugos und Bezirk, dem hiesigen geachteten Kaufmann Herrn Albert Duschütz übertragen, welcher die Agenden gewiß zum Vortheile der Bürgerschaft leiten wird.

Für den evangelischen Bürgerball, welcher am 20. Jänner im großen Saale des Hotels „König von Ungarn“ stattfindet, gibt sich in den Kreisen des Publikums ein lebhaftes Interesse kund und ist es sicher anzunehmen, daß diese Unterhaltung einen sehr gelungenen Verlauf nehmen wird.

Das neue Heim der Lugoser Kaufmannschaft wird allabendlich von einer zahlreichen Gesellschaft aufgesucht, die dort ihre Abendstunden in animirtester Stimmung verbringt. Demnächst wird das bestellte Billard eintreffen, ferner wird die Anschaffung einer Bibliothek kontemplirt. Nach Anschaffung dieser Neuerungen dürfte sich dann die Heimstätte unserer Handelswelt als ein elegantes Kasino repräsentiren.

Gewölbfener. Die Bewohner unserer Stadt wurden Freitag Abends nach 10 Uhr durch alarmirende Feuer Signale aufgeschreckt. Die fehlerhaften Anschläge der Feuerglocke, welche das Feuer nach allen Richtungen der Windrose signalisirte, führten zwar das Publikum auf falscher Fährte, doch konnte bald konstatiert werden, daß es auf dem Isabellaplatz brenne, wo aus dem Geschäftslokale der Firma Jibor Deutscher & Sohn dichter Qualm hervordrang. Die freiwillige Feuerwehr war mit ihrem Löschtraine rasch zur Stelle und erbrach mit Hilfe einiger beherzter Herren die versperrten Gewölbfthüren. Das Feuer war im Hintertakte des Geschäftes entstanden, wo einige Hanf-Ballen vom nahen Ofen Feuer fingen. Die Feuerwehr dämpfte aber im Verlaufe einer halben Stunde den Brand. Der Schaden dürfte sich auf 3—400 fl. belaufen. Seitens der Militär-Behörde war Artillerie-Hauptmann Skorits am Brandplage erschienen, ferner Stadthauptmann-Stellvertreter August Tuculia und die Honvédbereitschaft, welche aber nicht in Aktion treten konnte. Am 11 Uhr zog die Feuerwehr wieder ab und die angesammelte Menschenmenge zerstreute sich langsam. — Bei dieser Gelegenheit erwies sich aber die Unzulänglichkeit unserer Feuerwehr-Institution in krasser Weise. Es mangelt uns an permanente, von der Stadt erhaltene Feuerwehrmänner, die Tag- und Nachtdienst versehen und bei Bränden sofort zur Hand sein können. Von den braven Männern der freiwilligen Feuerwehr, welche durch ihr Erscheinen allein schon eine lobenswerthe Opferwilligkeit dokumentiren, kann man dieses rasche Einschreiten schlechterdings nicht fordern. Es ist dringend nothwendig, daß in dieser Richtung etwas geschehe.

Eingestellter Frachtenverkehr. Einer telegraphischen Mittheilung aus Orsova zufolge wurde der Frachtenverkehr auf der Bahlinie nach Rumänien infolge starker Schneeverwehungen bis auf Weiteres eingestellt.

Die Institution der Landwirtschaftlichen Rathgeber wird soeben mit der Verordnung Zahl 68,293 des Ackerbau-Ministers aktivirt. Behufs Verbreitung der richtigen wirtschaftlichen Prinzipien und damit die landwirtschaftlichen Kreise sich in wichtigen Fragen auf den Rath erfahrener Fachmänner stützen können, wurden aus den Lehrkörpern der landwirtschaftlichen Akademie von Ungarisch-Altenburg sowie der Lehranstalten von Késthely, Kaschau, Debreczin und Kolozsmonostor Kommissionen gebildet, die dem ackerbauenden Publikum in Fachfragen ihr Gutachten abzugeben haben. Das Krássi-Szörényer Komitat gehört zu der Kolozsmonostorer Kommission. Präses derselben ist Alexander Börs, Direktor der dortigen landwirtschaftlichen Lehranstalt. Chemische Experimenten sind ausgeschlossen. Die Komitate Temes und Torontál gehören zu der Kommission in Debreczin, als deren Präses der Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalt Koloman Domokos fungirt. Mitglieder sind die Professoren Michael Sziles, Koloman Kerpelyi, Ladislaus Bókóffy und der Verwalter Stefan Csajlik. Die Kaschauer Kommission ertheilt auch in Spiritusfabrikations-Angelegenheiten Auskunft. Die betreffende Partei bezahlt nur die eventuellen Reisespesen und Diäten des Experten; für schriftliche Gutachten und Pläne wird keine Gebühr entrichtet. Die Spesen der Letzteren deckt das Ackerbau-Ministerium.

Eine bemerkenswerthe Bewegung macht sich gegen diejenigen Volksschullehrer bemerkbar, welche der ungarischen Sprache nicht mächtig sind. Der Verwaltungsausschuß des Temeser Komitates hat nämlich in seiner dieswöchentlichen Sitzung beschlossen an den Bischöfen von Temesvar, Arad, Werschez, Lugos und Karansebes Repräsentationen zu schicken, die ungarisch nicht sprechenden Lehrer zu entlassen respektive zu pensioniren.

Der „Südungarische landwirthschaftliche Bauernverein“ hält Sonntag in den Lokalitäten des Lesevereines in Groß-Szt. Miklós eine Wanderversammlung ab, in welcher Ziel, Zweck und Nothwendigkeit des Vereinswesens zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen, Organisation und Thätigkeit des „Südungarischen landwirthschaftlichen Bauernvereines“ erörtert werden und Ausführmittel Herr Wilhelm Mühlle einen Vortrag über Samenwechsel und Obstbaumzucht halten wird. Es zeigt sich bereits reges Interesse für die Versammlung und ist bei der günstigen Witterung eine zahlreiche Beteiligung der Landwirthe zu erwarten.

Die „Karavau“ allerhöchst bestätigte Thee-Export-Aktien-Gesellschaft in Moskau hat vor Kurzem eine Filiale in Budapest, Arany János-gasse Nr. 30, eröffnet und ist bereits Gelegenheit geboten, echten russischen Thee in unversälschter Qualität zu bekommen. Dieser Thee ist auch in allen besseren Spezereihandlungen und Droguerien Südungarns zu Original-Preisen erhältlich.

Aus Südungarn.

Aus Karansebes werden seit einiger Zeit wieder Klagen über die dortige Magistratswirthschaft laut. Wir wollen uns über den Stand der Dinge eingehend informiren und in den nächsten Tagen darüber berichten.

Von Gendarmen erschlagen. Aus Facset erhalten wir heute die telegraphische Verständigung, daß der Jspan der Gräfin von der Osten'schen Besitzung, Josef Fáskert von einer Gendarmerie-Patrouille des Bojener Postens todtgeschlagen wurde. Oberstuhlrichter Schönnenfeld hat sich sofort an den Thortort begeben, um die Erhebungen zu pflegen. Nähere Daten über den mysteriösen Vorfall fehlen zur Stunde noch, doch ist anzunehmen, daß Fáskert, der zugleich Besitzer eines Wirthschaftsgeschäftes ist, durch irgend einen Kaufgezeß mit den Gendarmen in Konflikt gerieth und bei dieser Gelegenheit sein Eingreifen mit dem Leben büßen mußte.

Groß-Becskerek gegen die Zivilehe. Die kath. Religionsgemeinde Groß-Becskerek hielt vor einigen Tagen ihre Generalversammlung ab. Nach längerer Debatte erklärte die Versammlung mit Stimmenmajorität, daß sie derzeit nicht die Nothwendigkeit der Inslebentretung der kirchenpolitischen Reformen einsehe. Diese Erklärung wird unter den Katholiken Gr.-Becskerek's behufs Unterfertigung publizirt und dann der Budapest'scher Katholikenversammlung zugesandt. Zu dieser Versammlung entsendet die Gemeinde eine fünf-gliedrige Deputation.

Offene Stelle. In Kricsova ist die Postmeisterstelle zu besetzen. Kautions 100 fl. Jährlicher Gehalt 180 fl., 40 fl. Kanzlei- und 12 fl. Zustellungsprämiale. Gesuche sind bis 20. Jänner an die Temesvarer Post- und Telegraphen-Direktion zu überreichen.

Kunst und Literatur.

Theater.

„Lemondás“ betitelt sich eine Novität Wilhelm Karzagh's, welche in der ungarischen Minie feste Position gefaßt und die auch im hiesigen Theater am 9. d. M. über die Bretter ging. Es ist ein dreiaktiges

feines Schauspiel, dessen jede Szene von pacendem Interesse ist. Wir hatten einen Abend voll Genuß und erwähnen, auf die Aufführung des Stückes übergehend, in erster Reihe Herrn Könyves. Sein wahrhaft künstlerisches Spiel ist dem Publikum genügend bekannt; er bekräftigte seinen guten Ruf an diesem Abend neuerdings mit seinem „Graf Géza Korolán“, der eine Leistung non plus ultra war. Die Zuhörer waren durch ihn zu Beifallstürmen hingerissen und können wir nachdrücklichst erklären, daß das Ensemble auf eine solche Kraft, wie Herr Könyves ist, nur stolz sein kann. Gut disponirt war Herr Kövy, er spielte prächtig, desgleichen Herr Vágh. Herr Köbögbi war der Rolle des „Páros Elek“ nicht gewachsen, ein prächtiger Sekretär, in dem sich eine Baronesse verliebt, muß ein vornehmes Auftreten haben. Brav war Frau Dlab, sie hatte die richtige Darstellung einer Freiherrnswitwe und zugleich guten Großmutter getroffen. Fr. Kecskeméti können wir zu ihrem guten Erfolge an diesem Abend gratuliren, wenn auch ihre „Dorzsai Irén“ nicht ganz tadellos war. Eine befähigte Schauspielerin ist Fr. Kövesdy, die als „Tekla“ viel Talent entfaltet und besonders gut gefiel; die Direktion würde gut thun, dieses Fräulein öfters zu beschäftigen.

Zum dritten Male ging am 10. d. M. „A szultán“ in Scene. Die Vorstellung war ohne Veränderung der früheren Besetzung, eine ziemlich gute, mit Ausnahme einiger Kapitalsgänger zur allgemeinen Heiterkeit.

Ein neues Werk von Blumenthal und Kadelburg, das dreiaktige Lustspiel „Keleti utazás“ wurde am 11. d. M. vor gut besuchtem Hause gegeben, verlor jedoch an Effect durch die theilweise mangelhafte Aufführung; ein Lustspiel muß fließend gehen und darf keine Stockungen zeigen. Eine lustige Geschichte, die unverwundliche Eifersucht der Gattin unterstützt von der Schwiegermutter bildet die Handlung des Stückes und amüsirte das Publikum köstlich. Den armen unschuldig verdächtigten Orientreisenden gab Herr Moori, der mit seiner Rolle einen harten Kampf anzufechten hatte. Fr. Kecskeméti als „Henny“ war befriedigend, desgleichen Fr. Kápolnai, Fr. Gyurmann, Herr Delli und Herr Vágh, Herr Kövy war wohl gut, man bemerkte bei ihm jedoch eine gewisse Unsicherheit, er hatte eine Rolle, in der er oft in Verlegenheit kommen muß und das trachtete er auch voll auszunützen. Frau Moori übertrieb als „Marianne“ zu sehr, eine Kommerzienrathsgattin muß viel feiner sein, trotzdem sie eine bißige Schwiegermutter ist. Was aus einer unbedeutenden Rolle zu machen möglich ist, bewies uns Herr Könyves mit seinem „Brückner“. Sein gutes Spiel verdient hervorgehoben zu werden. Herr Kövesdy entsprach der Rolle des „Mitrovics“ ganz und gar nicht. Seine übertriebene Affectation kann Niemanden gefallen.

—m.

Allerlei.

Erzherzog Joseph August. Man meldet aus München: Die Hochzeitsreise unserer bairischen Prinzessin Augusta mit ihrem Gemahl, dem Erzherzog Joseph August, ins heilige Land zum Grabe des Erlösers ist nach den soeben eingetroffenen Nachrichten nicht ganz glücklich verlaufen. Der junge Erzherzog erkrankte schon am dritten Tag nach seiner Ankunft in Jerusalem, wo er im österreichischen Hospiz Wohnung nahm, und entschloß sich, wahrscheinlich auf den Rath seiner Aerzte, die heilige Stadt schon sehr bald wieder zu verlassen, um sich am Mittwoch, den 20. Dezember, in Jaffa für die Rückreise einzuschiffen. Die Krankheit bestand in heftigem Husten und Fieber und scheint die Influenza (arabisch „Ruchan“) gewesen zu sein, die in Jerusalem zur Zeit heftig auftritt; der am 12. Dezember eingetretene Regen und die darauf folgende Kälte scheinen das Uebel veranlaßt zu haben. Die Herrschaften haben indessen doch die wichtigsten Punkte in Jerusalem besucht.

Die Ehe der Prinzessin Elisabeth von Baiern. Aus München wird telegraphirt: Dem „Bayerischen Courier“ wird von kirchlicher autoritativer Seite aufs Bestimmteste bestätigt, daß sowohl die Zivile als auch die kirchliche Trauung der Prinzessin Elisabeth mit Baron Seefried einschließlich der Garantie für die katholische Erziehung der Nachkommenschaft rechtskräftig erfolgt ist.

Verlobung des Großherzogs von Hessen. Bekanntlich ist der Großherzog Ernst Ludwig

von Hessen mit der Prinzessin Victoria von Koburg verlobt. Der Großherzog von Hessen, der gegenwärtig im 26. Lebensjahre steht, ist mit seiner jugendlichen, erst 18jährigen Braut Prinzessin Victoria-Melitta verwandt. Die Mutter des Großherzogs Ernst Ludwig war eine englische Prinzessin, und die Braut ist die zweite Tochter des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha, des zweiten Sohnes der Königin Victoria, der seinem Oheim, dem Herzog Ernst II. am 22. August des vergangenen Jahres auf den Thron gefolgt ist. Auch Großherzog Ernst Ludwig's Regentschaft ist noch jungen Datums. Am 13. März 1892 ist sein Vater, Großherzog Ludwig IV., gestorben, dessen morganatische Ehe mit Alexandrine v. Colombine seinerzeit so viel von sich sprechen machte. Eine Schwester des jugendlichen Bräutigams ist Prinzessin Elisabeth, die Gemahlin des Großfürsten Sergius von Rußland, die in Folge ihrer Vermählung unter so merkwürdigen Umständen zur griechischen Kirche übertrat. Eine andere Schwester des Bräutigams ist die Gattin des Prinzen Heinrich von Preußen. Prinzessin Victoria-Melitta ist die jüngere Schwester der Kronprinzessin von Rumänien, der Prinzessin Maria von Sachsen-Koburg-Gotha, die sich am 11. Januar 1893 mit dem Prinzen Ferdinand von Rumänien vermählte. Als interessantes Detail sei schließlich bemerkt, daß beide Brautleute ihren Geburtstag am 25. November feiern. Der Großherzog von Hessen ist am 25. November 1868, seine Braut am 25. November 1876 geboren.

Das Klapka-Denkmal. Man schreibt aus Budapest: Dem Komitee zur Errichtung eines Denkmals für General Klapka hat Handelsminister v. Lukács für 300 fl. Postmarken angewiesen, damit das Komitee seine Subscriptionsbögen versenden könne. Die Expedition derselben an alle Municipien, Geldinstitute, Aktiengesellschaften und vornehme Private ist bereits im Zuge.

Großer Betrug bei der ungarischen Staatskassa. Bei der Staatszentalkassa im Budapest'scher Zollamt kam man einem mit großem Raffinement verübten Betrug auf die Spur. Auf Grund einer gefälschten Anweisung wurde der Betrug von 19.450 Gulden an ein bisher noch unbekanntes Individuum ansbezahlt. In dieser Angelegenheit liegt jetzt der nachfolgende offizielle Bericht vor: „Am 16. v. M. erschien bei der kön. ungarischen Staatskassa ein junger Mann, welcher eine mit Ernst Szegvári unterfertigte Quittung der „Magyar építő-résztársaság“ zur Auszahlung präsentirte. Die Quittung war mit dem Siegel und der Firma-Unterschrift der Unternehmung versehen, von dem Chef des Budapest'scher Strom-Ingenieuramtes, dem königlichen Obergeringieur Karl Hekler, vidimirt und unterschrieben, außerdem aber noch mit der Unterschrift der zwei zur Liquidation berufenen Organe der Buchhaltung, des Rechnungsrathes Josef Gerle und des Rechnungskontrolors Anton Skriván versehen. Auf Grund dieser derart adjustirten Quittung zahlte die Staatskassa den Betrag von 19.450 fl. aus. Vor einigen Tagen hatte ein Vertreter des genannten Unternehmens im Ackerbauministerium, und zwar in der Hauptsektion für Wasserbauten amtlich zu thun; bei dieser Gelegenheit frug er, wie es komme, daß ein früherer Verdienstausweis der Unternehmung noch nicht angewiesen ist, während sie von der Anweisung eines späteren Verdienstausweises schon amtlich verständigt wurde. Der Chef der Hauptsektion, der von der Fälligkeit des früheren Verdienstausweises Kenntniß hatte, erstattete dem Staatssekretär sofort Bericht, und dieser ersuchte unverzüglich die Polizei, die Recherchen einzuleiten. — Stadthauptmann Karácsony nahm dieselben sofort vor. Die Untersuchung ergab, daß die vom 30. November

v. J. datirte, auf Grund der vom Chef der kompetenten Hauptsektion unterschriebenen und ordnungsmäßig ausgestellten Anweisung angefertigte Quittung der Unternehmung ein Fälschkat ist; schon auf den ersten Blick erwies sich als unzweifelhaft falsch die Unterschrift, das Visum und das Amtssiegel jenes Beamten des Budapester Stromingenieuramtes, welcher die Quittung angeblich vidimirt haben soll, ferner die Unterschriften und die Siegel der zwei Organe der zur Liquidation kompetenten Ministerial-Buchhaltung und schließlich die Unterschrift des Bevollmächtigten der Unternehmung. Die Polizei hat auf Grund all dessen die eingehendste Untersuchung eingeleitet und es erleidet kaum einen Zweifel, daß der Fälscher oder die Fälscher bald bekannt sein werden.“

Ein Banket unter der Erde. Eine der schwierigsten Eisenbahnbau-Arbeiten, der Durchbruch des großen Tunnels der strategischen Bahn M. Sziget—Körösmezö ist beendet worden. Der Tunnel hat eine Länge von 580.25 Meter und die Bohrarbeiten mußten auf einer Strecke von 650 Meter ausgeführt werden. Am 4. Dezember 1892 in Angriff genommen, nahm das Werk nicht viel mehr als ein Jahr in Anspruch. Dieser Erfolg ist umso bedeutender als die von galizischer Seite geführten, weit weniger bedeutenden Arbeiten erst zu Ende des Monats Jänner zu gewärtigen sind. Am Tage der Beendigung der Arbeiten, am 31. Dezember 1892, fand nun in dem Tunnel ein Festbanket statt, bei welchem in Vertretung der kön. ungarischen Staatsbahnen Oberingenieur Burgly die bei dem Bau beschäftigt gewesenen Ingenieure und Arbeiter hochleben ließ. Der Bauunternehmer vertheilte Prämien an die Arbeiter.

Ein entdecktes historisches Denkmal. Der Archivar der Stadt Stuhlweissenburg, Karl Mönich, hat im Archiv der Stadt den vom König Ferdinand I. den Bewohnern der Stadt Stuhlweissenburg im Jahre 1557 ausgestellten Gnadenbrief vorgefunden, in welchem der König der dortigen Bürgerschaft, die sich zur Partei Zápolya's geschlagen hatte, auf ihr flehentliches Bitten Verzeihung gewährt und ihr wieder seine königliche Gnade schenkt.

Telephon-Konzert zwischen drei Städten. Von Szegedin aus wurde die Idee angeregt, zwischen Temesvar, Arad und Szegedin demnächst derart ein Konzert zu veranstalten, daß die Produktionen aus den einzelnen Städten telephonisch in die anderen zwei Städte übertragen werden. Das Konzert würde gleichzeitig in den drei Städten beginnen und man würde der Reihe nach überall je eine halbe Stunde singen.

Die Debrecziner Universität. Im Namen der evangelisch-reformirten Synode, des evangelisch-reformirten Kirchendistrikts jenseits der Theiß, sowie der kön. Freistadt Debreczin erlassen der reformirte Bischof Aron Kiss, Obergespan Graf Josef Degenfeld und kön. Rath Bürgermeister Emerich Simonfy an sämtliche ungarländischen Mitglieder der evangelischen Kirchen helvetischer Konfession und Augsburgischer Konfession einen Anruf in Angelegenheit der Erweiterung der Debrecziner Hochschule um eine philosophische Fakultät und einer Präparandie, respektiven Gründung einer reformirten Universität in Debreczin. Der Anruf fordert die protestantische Bevölkerung zu Spenden für diesen patriotischen und kulturellen Zweck an; die Beiträge sind an den reformirten Bischof Aron Kiss in Debreczin zu richten.

Eisenbahnunglück bei Wien. Unterm 10. d. wird aus Wien telegraphirt: Der Kourierzug der Nordbahn, welcher Nachmittags 4 Uhr hier hätte eintreffen sollen, ist um dreiviertel 4 Uhr hinter Wagram entgleist. Eine Person wurde schwer, 7 Passagiere leicht verletzt. Die Nachricht von dem Eisenbahnunglück hatte sich in

Wien mit Blitzesschnelle verbreitet; die abenteuerlichsten Gerüchte waren in Umlauf, die sich jedoch glücklicherweise nicht bestätigten. Trotzdem, daß von den 12 Waggons des Zuges zwei Waggons über die steile Böschung hinabstürzten, geschah dennoch kein größeres Unglück, was bei dieser Art der Entgleisung als ein wahres Wunder anzusehen ist.

General und Doktor. Ein General, der zugleich Doktor der Medizin ist, gehört gewiß zu den seltenen Erscheinungen. Die französische Armee besitzt einen solchen Doktor-General. Unter den jüngst mit der Ehrenlegion ausgezeichneten Offizieren befindet sich der General Canonge, der in seiner Jugend gleichzeitig militärische und medizinische Studien machte und in demselben Monat den Doktorhut und den Lieutenantsrang erlangte.

Großes Aufsehen erregte — wie aus Budapest berichtet wird — Mittwoch Abends im Centralbahnhof das Erscheinen einer aus 150 Mann bestehenden Militär-Patrouille, welche unter Kommando eines Hauptmannes auf dem Perron Aufstellung nahm und mit aufgeflepptem Bajonnet auf das Anlangen des um 8 Uhr fälligen Szabadkaer Zuges wartete. Es hatte hiemit folgendes Bewandniß: Als der erwähnte Zug die Station Kiskörös passirte, machten sich die in diesem Train einwaggonirten, etwas angeheiterten Soldaten — etwa 100 Infanteristen serbischer Zunge — verschiedener Ausschreitungen schuldig, und als sie darob vom Stationschef zurechtgewiesen wurden, gingen sie auf ihn los und bedrohten ihn, so daß er flüchten mußte. Nach einer durch dieses Vorkommniß verursachten Verzögerung dampfte der Train in der Richtung nach Budapest weiter. Ueber die ganze Sache berichtete der Kisköröscher Stationschef telegraphisch der Budapester Betriebsdirektion und auch dem Korpskommandanten Prinzen Lobkowitz, welcher die ganze Mannschaft mittelst einer Rieser-Patrouille aus dem Bahnhof abholen ließ und über dieselbe Kasernarrest verhängte.

Was Einem auf der Reise passieren kann.

Ein bekannter Wiener Arzt, der kürzlich von Wien aus eine Reise nach London unternahm, erlebte während der Eisenbahnfahrt ein Abenteuer, welches ihn in den Verdacht brachte, Mitglied einer internationalen Gaunerbande zu sein. Von Wien aus fuhren in einem Waggon der Schlafwagen-Gesellschaft vier Reisende, und zwar ein Fabrikant aus Elberfeld, dessen Reiseziel Frankfurt war, ein Engländer, der in München bereits das Koupé verließ, der königliche Bibliothekar Dr. Zucker aus Erlangen und der Wiener Arzt. Letzterer fuhr mit dem Elberfelder Fabrikanten bis nach Aschaffenburg allein. Dort machte plötzlich der Fabrikant die Wahrnehmung, daß ihm seine ganze Baarschaft im Betrage von 1200 Mark in Noten, 800 Gulden in österreichischem Gelde und eine Brillantnadel im Werthe von 1800 Mark entwendet worden seien. Der Bestohlene erstattete noch während der Fahrt die Anzeige und lenkte zunächst in ganz grundloser Weise den Verdacht der Thäterschaft auf den Kondukteur, der dem Schlafkoupé beigegeben war. Während der Fahrt wurde der Zug von einem Kriminalbeamten bestiegen, der mit dem Wiener Arzte ein sehr scharfes Verhör anstellte. Der Doktor ersuchte, um den Verdacht zu entkräften, daß man ihn sofort einer Leibesvisitation unterziehen möge, was auch geschah. Der Kriminalbeamte, der behufs der vorzunehmenden Amtshandlung eine ziemlich weite Strecke mitfuhr, stellte die Identität der aus dem Koupé ausgestiegenen erwähnten Reisenden fest, was umso leichter war, als die beiden Herren dem Wiener Arzte ihre Visitenkarte zurückgelassen hatten. Während des Verhöres im Eisenbahnkoupé gab es in einer anderen bairischen Station, und zwar in derselben, in welcher der königliche Bibliothekar Dr. Zucker

das Koupé verlassen hatte eine Ueberraschung. Der Bibliothekar fand nämlich in seinem Winterrocke die Briestafche des Elberfelder Fabrikanten mit unverkehrten Inhalte, dem Gelde und der Brillantnadel, vor. Der Fabrikant hat sie selbst in der Zerstreung in den Rock des Bibliothekars gesteckt. Der werthvolle Fund wurde sofort deponirt, doch dauerte es noch einige Tage, bis der zerstreute Fabrikant sein Eigenthum wieder erhielt.

Schlittschuhsport in Paris. Seit einigen Tagen ist sowohl in Paris, wie in ganz Frankreich strenge Kälte eingetreten, die durch einen ebenso eifrigen, als heftigen Nordwind noch fühlbarer gemacht wird. Das Thermometer ist beträchtlich gesunken und weist 9 Grad unter Null auf. Das Eis auf den beiden Seen des Bois de Boulogne ist jetzt 8 Centimeter stark und lockt täglich Schlittschuhläufer und Zuschauer in Menge an, für deren äußerliche Erwärmung durch große, direkt auf dem Eise stehende Oefen — Braseros — gesorgt wird. Die Pariser elegante Welt benützt die Gelegenheit des Eisports heuer besonders eifrig, allen voran Prinz Heinrich von Orléans, der ein passionirter Schlittschuhläufer ist. Es wurden außer demselben auch Lord und Lady Dufferin mit ihren Töchtern, sowie Lord Terence zc. auf dem Eise bemerkt. Das Treiben war äußerst lebhaft; die Damenwelt war namentlich zahlreich und fesselte die Aufmerksamkeit durch die elegantesten Toiletten und das luxuriöseste Pelzwerk.

Das Stammhaus der Mutter Johann Gutenberg's abgebrannt. Man schreibt aus Mainz: Wenn Fremde nach Mainz kamen, so versäumten sie nicht, sich das Stammhaus der Mutter des Erfinders der Buchdruckerkunst anzusehen. Dieses althistorische an wechselvollen Schicksalen so reiche Gebäude ist seit 6. d. Morgens dahin: es ist ein Raub der Flammen geworden, die es fast bis an den Erdboden zerstört haben. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man noch nicht recht; dem Vernehmen nach soll der Brand durch einen defekten Ofen entstanden sein. Im Hofe des Hauses befindet sich ein Denkmal Gutenberg's das eine von dem Alterthumsforscher Lehren verfaßte Inschrift trägt.

Gerichtshalle.

Sinrichtung in Fünfkirchen. Am 10. d., um halb 8 Uhr Morgens, versammelte sich ein zahlreiches Publikum im Hofe des Fünfkirchener Gefängnisses, wo der Galgen errichtet war und wo die Justifizierung des Raubmörders Georg Berdin vor sich ging. Der Delinquent trat an der Seite des Beichtvaters Basilus Halmy, von den Gefängnißwächtern eskortirt, aus der Zelle. Gerichtsrath Julius Göbel verlas das Urtheil und übergab dann den Delinquenten dem Oberstaatsanwalt-Substituten Georg Szolnay. Dieser winkte dem Scharfrichter Kozarek, seine Pflicht zu erfüllen. Berdin wollte noch sprechen, doch der Beichtvater ermahnte ihn, nicht zu sprechen, da er ja ohnedies schon mit dem Leben abgerechnet habe. Als man Berdin an den Galgen band, sprach er zu den Umstehenden von Ungerechtigkeit und er forderte das Publikum auf, nicht vor Christus, sondern vor dem Galgen den Hut zu lüften. Der Scharfrichter verjah seine Arbeit in der denkbar kürzesten Zeit. Nach drei Minuten konstatarnten die Gerichtsärzte den eingetretenen Tod.

Unschuldig verurtheilt. Der Mezö-Kovács-házaer Landmann Johann Bódi wurde im vorigen Semmer wegen Vaternordes unter Anklage gestellt. Der Gerichtshof erster Instanz sprach Bódi frei; auf Appellation des Staatsanwaltes ordnete jedoch die kön. Tafel in Szegedin eine neuerliche Untersuchung an, worauf Bódi zu zehn Jahren Gefängniß verurtheilt und auch ins Gefängniß gebracht wurde. Die kön. Kurie nun hat, wie „E-s“ meldet, den Verurtheilten freigesprochen und im Eppreswege verfügt, daß der Freigesprochene sofort auf freien Fuß gesetzt werde.

Volkswirtschaft. Geldknappheit.

Wie im menschlichen Leben im Allgemeinen, so können auch auf wirtschaftlichem Gebiete die Ursachen ernstere Gefahren erst dann richtig beurteilt werden, wenn die drohenden Zwischenfälle bereits glücklich überstanden sind, und das bange Gefühl der Unsicherheit wieder der selbstbewußten Erholung und Erstarbung gewichen ist. So können wir denn schon heute, auf die jüngste ernste Krise zurückblicken und die Geschehnisse einer strengen, aber objektiven Kritik unterziehen.

Es war eine sehr ernste, aber zum Glück nur kurze Schreckensperiode, von welcher wir 14 Tage vor Jahreschluß heimgeführt wurden, denn nicht nur, daß sie im ersten Momente den ganzen Platz in ihren unheilvollen Kreis einbezog, bedroht sie auch unseren guten Ruf im Auslande und lieferte den von Neid erfüllten Gegnern unserer wirtschaftlichen und finanziellen Selbstständigkeit neue Waffen der Verleumdung.

Im Augenblick der allgemeinen Verwirrung hielt man die Devaluation unserer Industriewerthe als eine natürliche Folge der herrschenden strengen Geldnoth und der Wochen hindurch währenden Panik in allen Industriewerthen, während man heute über die wahren Ursachen der Geschehnisse ganz anders denkt und urtheilt. Vor allem fragt es sich, ob denn in Wirklichkeit eine so kolossale Geldnoth geherrscht hat, daß die großen Banken beim besten Willen den Markt nicht unterstützen konnten? Nun denn, die Beantwortung dieser Frage ist für jeden nüchtern Denkenden eine sehr leichte, denn man muß nur darauf hinweisen, daß zur Zeit dieser unerhörten Geldalamität die österreichisch-ungarische Bank über eine steuerfreie Reserve von nahezu 40 Millionen Gulden verfügte, und man hat damit dem allgemeinen Jammer unserer Banken gebührend gewürdigt. Ja es herrschte wohl eine Geldknappheit, wie immer in den letzten Jahreswochen, allein die Situation war für unsere Banken doch lange nicht eine so verzweifelte, daß sie plötzlich den Markt seinem eigenen Schicksale überlassen mußten.

Welche Haltung haben in diesen schweren Tagen jene großen Finanzinstitute eingenommen, die Haute-Banque, welche überall auch höheren, moralischen und wirtschaftlichen Zielen zu dienen hat und deren Beruf es doch in erster Reihe wäre, dem Gedeihen des heimischen Marktes ihre ganze Sorgfalt angedeihen zu lassen und gerade in drohenden Augenblicken demselben hilfslich unter die Arme zu greifen? Dieses höhere Ziel hat aber der größte Theil unserer maßgebenden Geldinstitute diesmal absichtlich und zum Theile sogar mit Berechnung außer Acht gelassen, denn Einzelne haben sogar die Macht, welche sie repräsentiren, zur künstlichen Förderung der Verlegenheiten des so arg bedrängten Marktes mißbraucht. Wohl ist es nicht zu leugnen, daß in einzelnen Werthen schon einige Zeit hindurch eine unzulässige Kurstreiberi Platz gegriffen hatte, der man Einhalt thun mußte; allein zu diesem Behufe durfte man doch nicht zu dem radikalsten Mittel greifen und gleich mit Feuer und Schwert über den ganzen Lokalmarkt herfallen, der gesund war, wie nie zuvor und während des ganzen Jahres kein einziges nothleidendes Unternehmen zu verzeichnen hatte.

Die Reaktion gegen etwaige Ueberspekulationen wäre von selbst eingetreten und die Ausgleichung der Kurse hätte sich auf natürlichem Wege vollzogen. In allerletzter Reihe stand es aber den Banken zu, gegen die großen Engagements in Industriewerthen mit Gewaltmitteln aufzutreten, wenn man bedenkt, daß gerade

einige große Banken es waren, welche das Spiel in Lokalwerthen seit Monaten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln genährt und gefördert haben. Sie waren es, welche ihre Einleger und andere Kommitenten täglich mit Zirkularen überschüttet haben, in welchen den Ahnungslosen in rosigem Farben die gewinnbringende Spekulation in Industriepapieren ausgemalt wurde. So häuften sich die Depots in den Kassen der Banken immer mehr an, die Geldmittel wurden durch das Lombardgeschäft abforbirt und wenn auch daselbe ganz nette Wucherzinsen trug, so fühlte man sich doch schließlich genirt, so ganz und gar im Baune des Lokalmarktes zu liegen und man sann auf einen Coup, der mit einem Schlag die Situation ändern und dabei noch knapp vor Jahreschluß der Bilanz nach einen fetten Gewinn sichern soll. So entstand am ersten Tage das Ausgebot der Aktien gewisser den Bankinteressen nicht entsprechender Unternehmungen, so kamen am zweiten Tage die massenhaften Depotkündigungen und so wurde am dritten Tage Alles geworfen und unter der Hand Alles — gekauft und der Profit in größter Gemüthsruhe eingesteckt. „Ein Abschlagen war's und keine Schlacht zu nennen!“ meinte mit bitterer Ironie ein verunglückter Spekulant und fürwahr das variirte Zitat ist in Bezug auf einzelne Banken leider durchaus zutreffend.

Die ökonomischen Kräfte fühlen sich nach wie vor durch die gesunden Verhältnisse angeregt, dem Unternehmungsgeist wird neuer Schwung verliehen und alles fühlt, daß wir einer neuen schaffensfrohen Epoche entgegengehen.

Wir haben überdies schon in einem früheren Artikel diese Krise als eine vorübergehende bezeichnet und den Eindruck auf unsere Geldverhältnisse als zu pessimistisch gefärbt deklarirt. Wir können daher mit Genugthuung konstatiren, daß unsere Ansicht die richtige war.

Verlosung.

Salzburger Lose. Anlässlich der am 5. d. stattgehabten 48. Verlosung entfiel der Haupttreffer mit fl. 25.000 auf Nr. 24105; je fl. 1000 gewinnen Nr. 665 und Nr. 3357; je fl. 500 gewinnen Nr. 11824, 44015 und 45593; je fl. 100 gewinnen Nr. 546 26660 27511 68826. Ferner gewinnen 644 Lose je fl. 30 ö. W.

Getreidebericht.

Budapest, 12. Jänner.
Mäßige Offerte. Beschränkte Kauflust. 20.000 Mtrv. Umsatz. Tendenz ruhig. Preise vollbehalten.
Herbstweizen fl. 7.69-71 Frühjahrskorn fl. — —
Frühjahrsweiz. fl. 7.48-51 Juli-Aug.-Mais fl. — —
Mai-Juniweizen — — Aug.-Sept.-Mais — —
Herbsthafer fl. — — Sept.-Okt.-Mais fl. — —
Frühjahrsbafer fl. 6.71-73 Neuer Mais fl. 4.89-91
Mai-Junihafer fl. — — Keps fl. — —

Kurse.

Ungarische 4%ige Goldrente 116.80
" 4%ige Kronenrente 94.80
" Eisenbahnanleihe in Gold 125.50
" Grundentlastungs-Obligationen 96.—
" Regal-Abslösung 100.50
Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen 98.—
Ungarische Lotterie-Anlehen 147.50

5%ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparkassa	102.—
4 1/2%ige Pfandbriefe der I. Temesv. Spark.	100.—
Theiß-Regulirungs- und Szegediner Lose . . .	141.50
Österreichische Papierrente	98.25
" Silberrente	98.—
" Goldrente	118.75
1866-er österreichische Staats-Lose	146.—
Österreichisch-ungarische Bank-Aktien	1040.—
Ungarische Kreditbank-Aktien	428.—
Österreich.-ungar. Staatsbahn	356.20
R. f. Münz-Dukaten	—
20-Francsstücke	9.84
Deutsche Reichsmark	60.75

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach	
Karansebes—Orsova:	Temesvar—Budapest:
Personenzug 7 ⁴⁰ Früh.	Personenzug 5 ²⁸ Früh.
Gem.-Zug 12 ³⁴ Mittag.	Courvizug 6 ²⁸ Mittag.
Personenzug 8 ³⁰ Abend.	Gem.-Zug 12 ⁵⁶ Mittag.
Courvizug 9 ²³ "	Personenzug 7 ⁴¹ Abend.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.
Eigentümer: Beatrix Gnidkofszy.
Druckerei: Karl Traunfellner.

Zu vermieten

das Haus Karansebeserstrasse Nr 131, bestehend aus 6 Zimmern mit Hof und Garten, dann eine Hofwohnung mit 4 Zimmer, Stallungen, Scheune etc.

Ferner sind zu verpachten

in der Nähe der Stadt. parzellirtes Ackerfeld und 4 Joch Weingärten.

Näheres in oberwähnten Hause bei Herrn **Andreas v. Podhrádszky.** 2-1

Richters Tinct. capsici comp., rühmlichst bekannt unter dem Namen: **Pain-Expeller mit Anfer.**

Diese schmerzstillende Einreibung sei hierdurch allen an **Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen** usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Diese Tinktur ist seit 25 Jahren als zuverlässigstes Hausmittel allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 40 Kr., 70 Kr. und fl. 1.20 die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterschoben zu erhalten, nach der Schutzmarke „Anfer“, denn nur die mit einem roten Anfer versehenen Flaschen sind echt. Ist der echte Pain-Expeller am Platze nicht zu haben, dann wende man sich an die Apotheke der Erzeuger: **Richters Apotheke „Z. Goldenen Löwen“** in Prag oder an Jos. von Löw, Apotheker in Budapest.

Morgenthau-Parfüm

von der Parfümerie Union Berlin ist lieblich und zart, erfrischend, belebend und der beliebteste Wohlgeruch der Haute-Volée.

Preis à Flasche 70 Kr. und 1 fl.

Zu haben bei:

Samuel Wolf & Sohn 3-1

Eine Partie Ballstoffe

aus Seidengaze und Crêpes

50 Kr. per Meter

bei **LEOPOLD WEISSMAYER**

R.-LUGOS.

Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, dass wir unsere Vertretung für Lugos und Bezirk

Herrn Albert Duschnitz

übertragen haben.

Budapest, im Januar 1894.

Die Generalrepräsentanz für Ungarn
der Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft
„Der Anker“.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, beehre ich mich die beim Anker bereits versicherten Parteien aufmerksam zu machen, dass sie ihre fälligen Prämienraten bei mir einzulösen haben; auch bin ich gerne bereit, Auskünfte zu ertheilen, sowie ich auch neue Versicherungs-Anträge entgegennehme.

Ich erwähne noch, dass die durch mich vertretene, altbewährte Gesellschaft „Der Anker“ ihren auf den Todesfall mit Gewinnantheil Versicherten in der Regel **jährlich 25% der Jahresprämie als Gewinnquote** vertheilt und bei Kinderversicherungen der bisherige Gewinnantheil durchschnittlich **27% des versicherten Capitals** betragen hat.

Lugos, im Januar 1894.

Albert Duschnitz.

Die Buchdruckerei

KARL TRAUNFELLNER

LUGOS, Nedelcogasse 7

hält sich einem hochg. p. t. Publicum zur Anfertigung von sämtlichen

✻ **Buchdruck-Arbeiten** ✻

wie: **Werke, Brochuren, Journale, Kataloge, Tabellen** für sämtliche Aemter, Kanzleien und Comptoire, **Circulare, Sterbeparten, Rechnungen, Verlobungs- und Trauungsbriefe, Visit- und Empfehlungskarten**, als auch auf das kunstvollste ausgeführte **Ball- und Einladungskarten und Tanzordnungen**, sowie überhaupt aller in das Buchdruckerfach einschlagenden Arbeiten, bestens empfohlen und versichert bei prompter und reeller Bedienung die billigsten Preise.

—≡ DRUCKSORTEN-LAGER. ≡—

-●●- Auswärtige Aufträge werden gewissenhaftest effectuirt. -●●-

Az oraviczai járás főszolgabírójától.

5551. szám.
kig. 1893.

Pályázat.

Üresedésbe jött Nagy-Tikvany nagy-község jegyzői állomás 500 frt évi fizetés, 50 frt irodaátalány, 80 frt napidij, 80 frt fuvaridij, 60 frt faátalány, 100 frt irnoki tartásdíj, természetbeni lakás és a magánosok részére teljesített munkálatok után szabályrendeletileg megállapított díjak szedésének javadalmazásával az 1886. évi XXII. t.-cz. 82. §-a értelmében pályázatot nyitok, felhivom mindazokat, kik ezen állomás elnyeréseért pályázni kívánnak, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-a értelmében felszerelt pályázati kérvényeiket

1894. évi január hó 23-ig

az oraviczai járási szolgabírószághoz annyival is inkább nyújtsák be, mert a későbbben beérkező kérvények a kijelölés alkalmával figyelembe vétetni nem fognak.

A választás 1894. évi január hó 25-én d. e. 9 órakor fog megejtetni Nagy-Tikvany jegyzői lakban.

Oraviczán, 1893. évi december 20.

Motsidlovsky,
főszolgabíró.

3-3

EINLADUNG.

Der Lugoser Gesang- und Musikverein hält am

21. Jänner 1894, Nachmittags 3 Uhr

in seinen eigenen Lokalitäten (Kirchengasse, Junkovitsches Haus) seine dies-jährige ordentliche

Generalversammlung,

zu welcher die p. t. Mitglieder des Vereines höflichst eingeladen werden.

Lugos, 12. Jänner 1894.

Béla v. Litsek,
Vorstand.

Anton Zunft,
Sekretär.

Az oraviczai járás főszolgabírójától.

5961. szám.
kig. 1893.

Pályázat.

Elhalálozás folytán üresedésbe jött Stajerlaci nagyközség jegyzői állomás 600 frt évi fizetés, természetben lakás, 100 frt failletmény, 50 frt irodaátalány és 300 frt irnoki tartási díj, valamint magánosok részére teljesített munkálatok után szabályrendeletileg megállapított díjak szedésének javadalmazásával az 1886. évi XXII. t.-cz. 82. §-a értelmében pályázatot nyitok, felhivom mindazokat, kik ezen állomás elnyeréseért pályázni kívánnak, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-a értelmében felszerelt pályázati kérvényeiket,

1894. évi január hó 27. napjáig

oraviczai járási szolgabírószághoz annyival is inkább nyújtsák be, mert későbbben beérkező kérvények a kijelölés alkalmával figyelembe vétetni nem fognak.

A választás 1894. évi január hó 31-én d. e. 10 órakor fog megejtetni Stajerlak községében.

Oraviczán, 1893. évi december hó 20-án.

Motsidlovsky,
főszolgabíró.

3-3

Tropen-Duft

von der Parfümerie Equitable, Wien, ist wegen seines dauernden, höchst feinen Geruches ein allgemein beliebtes Taschentuch-Parfüm geworden.

Vorräthig à Flasche 75 kr. und 1 fl., bei:
Apotheker Ludwig Vertes, Lugos.

Grösstes und solidestes Lager

in

**Nähmaschinen,
Möbeln,
Damenhüte,
Kassen,
Fahrräder.**

Nähmaschinen
Wiener Fabrikate
28 fl. per Stück.

-5

Eigene Tischler-, Tapezierer- u. Mechaniker-Werkstätte

bei

PODWINETZ ISIDOR, Lugos.

HAUPT-DEPOT FÜR LUGOS BEI RECHT & SCHWARZ.

Herren Sicher & Kraus in Wien.

Ich nehme mit Vergnügen Veranlassung, Ihnen zu bestätigen, dass sich in meinem Hause die Champagner-Marke Duminy & Co. in Ay sehr gut einführt, so dass ich hierin einen sich immer steigenden Bedarf habe und sagen kann, dass das Publikum sich hierüber nur in lobender und anerkennender Weise ausspricht. Hochachtend
Palkovics Ede, Nationalkasino in Budapest.

Herren Sicher & Kraus in Wien.

Wir haben seit einigen Jahren Ihre Champagner-Marke Duminy & Co. in Ay in unserem Hause eingeführt und sprechen über deren Qualität unsere vollste Anerkennung aus.
Hochachtend
Sekretariat des Gentry-Klub in Budapest.

Herren Sicher & Kraus in Wien.

Bezugnehmend auf Ihre freundliche Anfrage, nehme ich mit Vergnügen Veranlassung, Ihnen mitzuthellen, dass die seit 2 Jahren in meinem Hause eingeführte Champagner-Marke Duminy & Co. in Ay sich bereits einer grossen Beliebtheit erfreut und der Absatz fortwährenden Aufschwung nimmt, so dass derselbe bereits in den feinsten Kreisen unserer Hauptstadt bestens bekannt ist. Hochachtend
J. Gundel, „Hotel Erzherzog Stephan“,
Präsident der Hotelier- und Gastwirth-Genossenschaft in Budapest.

Herren Sicher & Kraus in Wien.

Ich habe bereits seit einigen Jahren Ihre Champagner-Marke Duminy & Co. in meinem Hotel und Restaurant eingeführt und der stets wachsende Konsum hierin dient mir als Beweis, dass deren vorzügliche Qualität allseitig vollste Anerkennung findet, was ich Ihnen hiermit recht gerne bestätige.
Hochachtend Georg Holzwarth, „Hotel Continental“ in Budapest.

Herren Sicher & Kraus in Wien.

Nachdem wir seit Jahren Ihre Champagner-Marke Duminy & Co. in Ay in unserem Hotel und Restaurant eingeführt haben und unsere Gäste sowohl mündlich als durch stets wachsenden Konsum ihre Anerkennung über deren Qualität ausdrücken, so nehmen wir gerne Veranlassung, Ihnen dies hiermit zu bestätigen.
Achtungsvoll
Grand Hotel Hungaria in Budapest. Josef Illits, Direktor.

HAUPT-DEPOT FÜR LUGOS BEI RECHT & SCHWARZ.

HAUPT-DEPOT FÜR LUGOS BEI RECHT & SCHWARZ.

HAUPT-DEPOT FÜR LUGOS BEI RECHT & SCHWARZ.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS FETTPUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,
weiss gelb und rosa.

Chemisch analysirt und begutachtet von

Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

Gottlieb Taussig,

Fabrikant

feiner Toilette-Seifen

und

Parfumerien.

Haupt-Niederlage:

WIEN,
I., Wollzeile Nr. 3.

Anerkennungs-Schreiben von den Damen:

Charlotte Wolter, f. f. Hofburg-Schauspielerin in Wien.

Lola Beeth, f. f. Hof-Opernfängerin in Wien.

Antonie Schläger, f. f. Hof-Opernfängerin in Wien.

Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. f. priv. Theater a. d. Wien.

Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Wien.

Herrn Ernest van Dyk, f. f. Hof-Opernfänger in Wien u. c.

40-34

Preis einer Dose fl. 1.20.

Verfaßt gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. Depot in Lugos: Samuel Wolf & Sohn.